

Anne Hennig

Gefangen im Netz der Oppositionen

Eine dekonstruktive Analyse von Christoph
Martin Wielands Geschichte des Agathon
(1766/67)



Diplomica Verlag

Hennig, Anne: Gefangen im Netz der Oppositionen. Eine dekonstruktive Analyse von Christoph Martin Wielands Geschichte des Agathon (1766/67), Hamburg, Diplomica Verlag GmbH 2016

Buch-ISBN: 978-3-95934-963-5

PDF-eBook-ISBN: 978-3-95934-463-0

Druck/Herstellung: Diplomica® Verlag GmbH, Hamburg, 2016

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und die Diplomica Verlag GmbH, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Alle Rechte vorbehalten

© Diplomica Verlag GmbH

Hermannstal 119k, 22119 Hamburg

<http://www.diplomica-verlag.de>, Hamburg 2016

Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

I Einleitung	7
II Bemerkungen zur verwendeten Forschungsliteratur	9
III Methodisches Vorgehen	11
3.1 Der Grundgedanke der Dekonstruktion.....	11
3.2 Die Differenz	18
3.3 Die <i>différance</i>	19
3.4 Dekonstruktion binärer Oppositionen	20
3.5 Die Dekonstruktion und der Logozentrismus.....	22
IV Voraussetzungen für die Dekonstruktive Analyse	25
4.1 Die Geschichte des Agathon.....	25
4.1.1 Die Entstehungsgeschichte	25
4.1.2 Die historische Fiktion.....	25
4.1.3 Wielands Positionierung im Feld von Ästhetik, Tugend und Moral.....	27
4.1.4 Die <i>Geschichte des Agathon</i> als Bildungsroman.....	30
4.1.5 Die <i>Geschichte des Agathon</i> als Staatsroman.....	31
4.2 Die Traumtheorie.....	34
4.2.1 Die Traumtheorie der Aufklärung	34
4.2.2 Träume in der Literatur der Aufklärung	37
V Die dekonstruktive Analyse von Agathons Traum	41
5.1 Analyse der Dichotomien in Verbindung mit der Traumtheorie.....	41
5.2 Analyse der Traumgenese.....	49
5.3 Dekonstruktion der Dichotomien	54
5.3.1 Die Dichotomie Stofftrieb/Formtrieb	54
5.3.2 Die Dichotomie <i>Traum/Realität</i>	57
5.3.3 Die Dichotomie <i>Agathon/Callias</i>	63
5.4 Die Dichotomien und der Logozentrismus.....	68
VI Zusammenfassung	71
VII Literaturverzeichnis	75

I Einleitung

Es gibt vielerlei Arten von Träumen, und bei einigen Menschen scheint ihr ganzes Leben ein Traum zu sein; wenn diese Träume sind, so sind sie wenigstens angenehmer als alles, was ich in dieser Zeit wachend hätte erfahren können.¹

Christoph Martin Wielands *Geschichte des Agathon*² ist eine Geschichte voller Oppositionen. Ob Traum oder Realität, Tugend oder Sinnlichkeit, Platonismus oder Hedonismus – der Protagonist befindet sich in einem Netz aus Differenzen, in das er sich, obgleich er anfangs auf dem festen Sockel der Tugend positioniert ist, nach und nach verstrickt. Was ist richtig, was ist falsch, was ist real und was ist unreal? Wieland erschafft ein Konstrukt an Dichotomien, die so festzustehen scheinen, dass auch Agathon sich nach seiner sinnlichen Beziehung zu Danae entweder wieder der Tugend zuwenden, oder weiterhin ein Teil der hedonistischen Gesellschaft bleiben muss. Einen Zwischenweg gibt es nicht. Dem Logozentrismus folgend gibt es nur Gut und Böse. Der Protagonist muss sich entscheiden: entweder – oder. Dieser Meinung ist auch Hippias, Agathons Gegenspieler, der ihn zu einer hedonistischen Lebensweise überzeugen möchte. Doch Agathon hat das Potential, sich gegen die binären Oppositionen zu behaupten, denn er hat das Vermögen, die Dichotomien zu hinterfragen. Eine für Hippias unumstößliche Differenz, und zwar die zwischen Traum und Realität, hat für Agathon keinerlei Bedeutung.

Der Protagonist ist ein Held. Gebildet und tugendhaft entsagt er den sinnlichen Freuden, seine erste Liebe könnte kaum platonischer sein. Eines ist für ihn sicher: Wenn er sich gegen die hedonistischen Einflüsse seines Gegenspielers Hippias behaupten kann, so wird er sein Ziel erreichen und zu einem vollkommenen Geist werden. Alle körperlichen Bedürfnisse sind nur Hindernisse. Sie schränken ihn ein und lenken ihn ab. Für Agathon ist die Unterscheidung von Traum und Realität irrelevant, wie das einführende Zitat belegt. Für Hippias hingegen ist nur real, was ihm auf materielle Weise begegnet und Freude bereitet. So lebt er in Prunk, Überfluss und physischem Vergnügen. Er versucht Agathon, welchem er den Namen Callias gibt, von seiner Philosophie zu überzeugen, indem er die schöne Danae beauftragt, sich Agathons anzunehmen. Der Protagonist verliebt sich und befindet sich fortan in einem Zwiespalt zwischen Tugend und Sinnlichkeit.

¹ Wieland (1766/67) 1979, S. 56, Z. 23–27.

² Dieser Arbeit liegt Christoph Martin Wielands erste Fassung der Geschichte des Agathon, welche 1766/67 publiziert wurde, zugrunde.

Die Differenz zwischen Tugend und Sinnlichkeit veranlasste mich zu der vorliegenden dekonstruktiven Analyse. Ich stellte mir die Frage, welche Dichotomien dem Text noch zugrunde liegen und entschloss mich, mich auf die Differenz zwischen Traum und Realität zu fokussieren, da Agathons Traum in komprimierter Form alle dem Roman eigenen Oppositionen verhandelt, eingebettet in die Dichotomie von Traum und Realität. Demzufolge liegt das Hauptaugenmerk der Untersuchung auf der dekonstruktiven Analyse von Agathons Traum und der Traumgenese. Der erste Teil der Untersuchung liefert das theoretische Fundament zur Methode der Dekonstruktion. Im zweiten Teil folgt eine kurze theoretische Einführung zum Primärwerk und zu der zeitgenössischen Traumtheorie. Im dritten Teil werden Traum und Traumgenese anhand der zuvor getätigten theoretischen Ausführungen analysiert. Grundlegend für die dekonstruktive Analyse ist der Aufsatz *Oppositionen* (2010) von Erika Greber³ und ihre darin ausgeführte Oppositionsanalyse. Mit Hilfe der dekonstruktiven Analyse der Dichotomien in Traum und Traumgenese werde ich auf dem Fundament der zeitgenössischen Traumtheorie der Aufklärung Bezug auf Friedrich Schillers *Über die ästhetische Erziehung des Menschen* (1769) nehmen, um am Ende folgende Fragestellung beantworten zu können: Wo ist der Protagonist Agathon in dem Netz an Dichotomien zu positionieren und was bedeutet diese Positionierung für ihn im Hinblick auf die Differenz von Stoff- und Formtrieb und von Traum und Realität?

Schillers Theorie von Stoff- und Formtrieb spielt für die Positionierung des Protagonisten eine entscheidende Rolle, da sich die gesamte oppositionelle Struktur des Romans, welche in der Traumepisode zum Ausdruck kommt, auf die Differenz zwischen diesen beiden Trieben stützt. Für die Figur des Protagonisten bedeutet das konkret: Kann Agathon, nachdem er Callias war, wieder Agathon werden und wenn ja, kann er dann überhaupt sein Ziel erreichen, ein tugendhaftes Leben frei von allen Zwängen der Sinnlichkeit zu führen?

Die Untersuchung schließt mit einer Zusammenfassung, die durch die Repetition der wichtigsten Aussagen die auf den Protagonisten fokussierte Fragestellung umfassend beantwortet.

³ erschienen in Bosse/Renner (Hrsg.): Literaturwissenschaft. Einführung in ein Sprachspiel. S. 171–188.

II Bemerkungen zur verwendeten Forschungsliteratur

Dieses Kapitel bietet einen kurzen Überblick über die verwendete Forschungsliteratur, gegliedert in die Themenkomplexe der Dekonstruktion und der Traumtheorie. Hier finden nur ausgewählte Werke Erwähnung, deren Konsultierung einen maßgebenden Einfluss auf den Verlauf der Untersuchung hatte. Eine vollständige Auflistung der Forschungsliteratur ist dem Literaturverzeichnis zu entnehmen.

Für die theoretischen Ausführungen zur Dekonstruktion sind neben Erika Grebers Aufsatz *Oppositionen* (2010) auch Paul de Mans *The Resistance to Theory* (1986) und *Alegories of Reading* (1979) wichtig, da sie die Dekonstruktion und ihre Problematik als literaturwissenschaftliche Methode thematisieren. Des Weiteren finden auch Martin Heideggers Ausführungen betreffend der Kritik am hermeneutischen Zirkel in *Être et Temps* (1927) Beachtung. Von zentraler Bedeutung sind zudem die Werke *De la grammatologie* (1967), *L'écriture et la différence* (1967), *Positions* (1972) und *Memories. Trois lectures pour Paul de Man* (1986) von Jaques Derrida. In diesen für die Dekonstruktion maßgeblichen Schriften wird nicht nur der Begriff der Dekonstruktion eingeführt, sondern auch die Begrifflichkeiten *Differenz* und *différance*, deren Verständnis für die Methode der dekonstruktiven Literaturwissenschaft eine große Rolle spielt. Unter anderen sind an dieser Stelle auch Susan Sontags Essay *Against interpretation* (1933) und Jochen Hörischs *Die Wut des Verstehens – Zur Kritik der Hermeneutik* (1988) zu erwähnen, deren Kritik an der Hermeneutik in dieser Untersuchung diskutiert wird.

In der Traumtheorie der Aufklärung spielt Christian Wolff eine große Rolle. Seine Werke *Vernunfftige Gedancken von Gott, der Welt und der Seele des Menschen, auch allen Dingen überhaupt* (1751), *Philosophia prima Sive Ontologia* (1736), *Psychologia Empirica* (1732) und *Psychologia Rationalis* (1734) gewähren einen Einblick in das zeitgenössische Wissen über Traum und Traumgenese der Aufklärung. Die Wollfsche Defizittheorie ist ein zentraler Bestandteil der aufklärerischen Traumtheorie. Auch René Descartes *Meditationes de prima philosophia* (1641) und seine darin getätigten Überlegungen zur Unterscheidung von Traum und Realität sind berücksichtigt worden. Als letzte zeitgenössische Werke der Aufklärung sind noch das von Karl

Philipp Moritz und Carl Friedrich Pockels herausgegebene *Magazin der Erfahrungsseelenkunde als ein Lehrbuch für Gelehrte und Ungelehrte* (1788) und Johann Gottlob Krügers *Versuch einer Experimentalseelenlehre* (1756) zu nennen. Zudem leistet Manfred Engel mit *Die Erfindung der Verdrängung? Literarische Träume der Spätaufklärung* (1996) und mit „*Träumen und Nichtträumen zugleich*“ – *Novalis' Theorie und Poetik des Traumes zwischen Aufklärung und Hochromantik* (1997) ebenso wie Peter André Alt mit *Der Schlaf der Vernunft* (2002) wichtige gegenwärtige Forschungsergebnisse zur Traumtheorie und zu Träumen in der Literatur.